



VERBAND EHEMALIGER DRESDEN-PILLNITZER E.V.



Mitteilungen

August 2007



Inhalt

	Seite
1. Jahresabschluss in den Fachschulen	4
2. Sachsens landschaftsgärtn. Elitenachwuchs auf Reisen	6
3. Pillnitzer Fachseminar im Doppelpack	19
4. Pillnitzer Gartentag war stürmisch	23
5. Pillnitzer Auszeichnungspflanze des Jahres 2007	25
6. Beifußblättrige Ambrosie - Pflanze mit Gesundheitsgefahr	26
7. Neue Brunnenanlage in Pillnitz	27
8. „Ehemalige Pillnitzer“ - Dr. Johann Schmadlak	28
9. Wissenswertes / Termine	29
10. Geburtstage / Jubiläen / Sterbefälle	31
Impressum	

Titelbild: Mitschurinbau am Pillnitzer Platz / Enrico Bär 2007



Absolventen Meister 2007



Absolventen Techniker 2007



1. Jahresabschluss in den Fachschulen

29 Techniker, 27 Wirtschaftler und 26 Meister aus Pillnitz

Sie begann schon etwas ungewöhnlich, die Abschlussfeier des Schuljahres 2006/2007: Alle Lehrerinnen und Lehrer so wie alle Fachschülerinnen und Fachschüler hatten sich in dem neu gestalteten Innenhof der Schule gemeinsam mit dem Festredner, Herrn Regierungspräsident Noltze, zu einem Fototermin versammelt.

Die eigentliche Feierstunde begann dann 10 Minuten später mit einem beschwingten Stück dargeboten, wie in den vergangenen Jahren, von einem Streichquartett unter Leitung von Stefan Friedrich.

Nach einer Begrüßung der Gäste, u.a. der Präsidenten des Verbandes Gartenbau und des Verbandes Garten- und Landschaftsbau durch den Schulleiter, Herrn Dr. Wackwitz hielt der Präsident des Regierungspräsidiums Chemnitz die kurze und prägnante Festansprache. Er beglückwünschte unsere Absolventen und hob besonders die Leistungen der Fachschüler Hannes Trept, Carsten Allert, Elke Werner, Frank Hoffmann, Dirk Gatter und Mirko Müller hervor. Für gute Leistungen und einen besonderen Einsatz und umfangreiche Aktivitäten, z.B. bei der Exkursionsvorbereitung zollte er Frau Madlen Imhof und Herrn Bernhard Klemm seine Anerkennung.

Danach erfolgte die Übergabe der Zeugnisse. Zuerst erhielten die Fachschülerinnen und Fachschüler des 1. Jahres ihre Zeugnisse. 2 Dinge waren in diesem Jahr besonders hervorzuheben. Das sehr Positive: 2 Fachschüler, Herr Christian Gärtner – Techniker Garten- und Landschaftsbau- und Herr Martin Richter - Techniker Gartenbau -schlossen, und das erstmals seit vielen Jahren, das 1. Jahr mit 1,0 ab. Weniger erfreulich ist, dass 3 Fachschülerinnen und Fachschüler nicht in das 2. Schuljahr versetzt werden konnten. Grund sind zumeist viele Krankheitstage. Diese Fachschülerinnen und Fachschüler werden das erste Jahr wiederholen.

Nun wurden die Absolventen der Fachschule für Technik auf die Bühne gerufen. Es schließen ab:

Klasse	Zahl	Best.	Wdh.-prüfung	Nicht bestanden
Techniker Gartenbau	11	10		1
Techniker Garten- und Landschaftsbau	20	19	1	
Wirtschaftler Zierpflanzenbau	6	6		
Wirtschaftler Garten- und Landschaftsbau	21	21	1	
Meister Zierpflanzenbau	6	6		
Meister Garten- und Landschaftsbau	24	20	4	
Fachhochschulreife	8	7	1	



Insgesamt waren das 57 erfolgreiche Absolventen (die meisten Wirtschaftler haben auch den Meisterbrief erhalten).

Die Wiederholungsprüfungen finden für die Techniker- und Wirtschaftlerausbildung im September dieses Jahres und für die Meister im Juni 2008 statt. Die Fachschülerin, die die Prüfung endgültig nicht bestanden hat wiederholt das 2 Jahr der Technikerausbildung.

Jetzt rief Herr Dr. Wackwitz zur Auszeichnung mit Büchergutscheinen 4 Absolventen auf die Bühne: Herrn Bernhard Klemm (Techniker Garten- und Landschaftsbau), Frau Madlen Imhof (Techniker Gartenbau), Frau Elke Werner (Wirtschaftler und Meister Garten- und Landschaftsbau) so wie Herrn Mirko Müller (Wirtschaftler und Meister Zierpflanzenbau).

Für die Absolventen sprach dann Herr Benjamin Maak (Techniker Gartenbau). Er sagte, dass die Zeit in Pillnitz für ihn und die anderen Fachschülerinnen und Fachschüler wie im Flug vergangen ist, würdigte noch einmal die nette Pillnitzer Atmosphäre und dankte allen Lehrerinnen und Lehrern.

Anschließend wurde es noch einmal feierlich. Herr Maak übergab im Namen der Fachschülerinnen und Fachschüler 2 neu gestiftete Pokale als Dank und Anerkennung für die dienstbaren Geister der Schule: Frau Eckhardt aus dem Schulsekretariat, erhielt die „Goldene Heftklammer“ und Herrn Taubert, er ist für Kopieraufträge (aber noch viel mehr) zuständig, die „Goldene Kopierkarte“

Anschließend wünschten die Präsidenten des Gartenbauverbandes, Herr Kayser (er war in den neunziger Jahren in unserer Schule) und der Präsident des Verbandes Garten- Landschafts- und Sportplatzbau, Herr Eyßer so wie der Vorsitzende unseres Verbandes allen Absolventen eine erfolgreiche Zukunft und alles Gute auch im persönlichen Bereich.

Mit einem Musikstück klang die Veranstaltung aus.

Allen Absolventen unsere herzliche Gratulation, Gesundheit, viel Erfolg und Freude im Beruf.

Dr. Bernd Stelzer
Stellvertretender Schulleiter

2. Sachsens landschaftsgärtn. Elitenachwuchs auf Reisen

Die Reisewelle rollt – auf in den Westen der Republik – Anreise am 27. Mai
Der Bus hupte und nahezu pünktlich ging es los. Wir, die Klassen Wirtschaftler Garten- und Landschaftsbau Vollzeit und Wintersemester machten uns mit Herrn Engelhardt und Dr. Stelzer auf den Weg Richtung Osnabrück. Leider waren nicht alle angemeldeten Fachschülerinnen und Fachschüler zur Stelle. Langsam sickerte durch, dass von den 22 angemeldeten Teilnehmern 6 nicht vor Ort waren. Die meisten waren leider offensichtlich in ihren Firmen so wichtig, dass sie nicht von ihren Chefs losgelassen wurden.

In der Jugendherberge in Osnabrück angekommen ging es nach kurzer Pause per Pedes in Richtung Stadt. Nach ca. 20 Minuten erreichten wir erschöpft einen Biergarten, und weil man ja nie wissen kann, ob es wo anders besser ist, fragten wir vorsichtig nach, ob es für so eine große Gruppe in einer angemessenen Zeit noch etwas zu Essen gibt. Die Kellnerin beruhigte uns und wir blieben. Das Beste war, dass der Rückweg dadurch nicht noch weiter verlängert wurde, denn es fing an zu regnen. Dieses wechselhafte Wetter sollte uns im weiteren Verlauf der Reise treu bleiben.



Nische öffnet Märkte: Lichtgestaltung als Auftragseinstieg für die Firma Reiffenschneider aus Tecklenburg – Montagvormittag 7. Mai

Unsere Erwartungen an die erste Firmenbesichtigung waren groß. Durch ein Missverständnis landeten wir zunächst am Wohnhaus des Unternehmers, den Gründungssitz der Fa in einer Klinkerhaussiedlung. Die überraschte Mutter half uns auf die Sprünge und wir fuhren zum neuen Betriebssitz. Dort empfing man uns sehr herzlich im Konferenzraum vom „Gartenhof Tecklenburger Land“. Es begrüßten uns Herr Reiffenschneider, Chef des Galabaubetriebes und Herr Tiedemann, Betriebsleiter der Baumpflegefirma „Grüner Zweig“. Bei einer Einführungsrunde mit Beamer-Show und belegten Brötchen wurde uns das Konzept des Gartenhofes vorgestellt.

Der Gartenhof ist eine Kooperation von mehreren Firmen, die ihre Kompetenzen an einem Standort gebündelt haben und dadurch gemeinsam stärker auftreten können. Sie bieten ein vielfältiges Angebot rund um den Garten sowie zusätzlich Aus- und Weiterbildungen im Bereich der Baumsicherheit an. Zu den Kooperationspartnern gehören eine Baumschule, ein Planungsbüro, eine Baumpflegefirma, eine Baum-Sachverständigengemeinschaft, ein Keramik &

Kunstladen und die von uns besuchte Garten & Landschaftsbaufirma Reiffenschneider.

Fa. Reiffenschneider ist ein Einzelunternehmen. Der Chef berichtete über seine Anfänge als Unternehmer und seine weiteren Pläne. Anschließend führte er uns über das Gelände des Gartenhofes und zeigte uns seinen Betriebshof und seine Bürogebäude.

Das Unternehmen Reiffenschneider existiert seit 1999. Gründungskapital war 80.000 DM. Die Firma hat sich auf Neu- und Umgestaltung von Privat- und Firmengärten spezialisiert. Dies macht 90 % des Tätigkeitsfeldes aus. Als Nische bedient die Firma außerdem das Thema Gartenbeleuchtung. In dieser Richtung will Herr Reiffenschneider weiter Fuß fassen.



In der Firma sind 20 Mitarbeiter beschäftigt, seine Frau ist Landschaftsarchitektin. Meister, Facharbeiter, Auszubildende und teilweise Aushilfen beschäftigen sich mit dem GaLaBau. Es ist ein junges und dynamisches Team, der älteste Mitarbeiter ist erst 36 Jahre alt. Dadurch, dass nahezu alle Lehrlinge übernommen worden sind, ist das Team auch so jung geblieben.

Die Mitarbeiter werden weitgehend verantwortlich in die Arbeit einbezogen.

Ihre Weiterbildung hat einen hohen Stellenwert. Jeden Mittwoch, nach Feierabend, trifft sich der Meister mit den Lehrlingen zu einem kleinen Abendbrot und einer anschließenden Ausbildungseinheit. Dabei werden Pflanzen näher kennen gelernt und andere wichtige Themen der Ausbildung behandelt, die im Tagesgeschäft zu kurz kommen.

Fünf Transporter, zwei Radlader und einen Bagger, welcher zu unserer Verwunderung auch noch im Betriebshof stand sind zurzeit in der Firma vorhanden. Weitere Technik wird bei Bedarf zugemietet. Herr Reiffenschneider begründete seine geringe Technikausstattung damit, dass diese Lösung wesentlich weniger Kosten verursacht.

Er selbst kümmert sich um die Auftragsbeschaffung, Abrechnungen und Baustellenabwicklung. Dem Kunden werden unkolorierte Skizzen, Fotos und Mustermaterialien präsentiert. Gleichzeitig erhält der Kunde ein Angebot, das auf der Basis eines Leistungsverzeichnisses basiert in Form von einem Pauschalpreis. Die Abrechnung erfolgt anhand des Pauschalpreises ohne großes Aufmaß.

Nur wenn zusätzliche Leistungen erfolgten, wird das extra berechnet. In den meisten Fällen wirft dieses Verfahren bei den Kunden keine Probleme auf. Das vertrauensereckende Auftreten von Herr Reiffenschneider trägt hier sicherlich wesentlich dazu bei, dass dieses System gelingt.

Für das Berichtswesen werden die Tagesberichte in den PC eingegeben und so ausgewertet.

Wir haben Herrn Reiffenschneider als einen freundlichen Menschen kennen gelernt, der viel Wert auf die Aus- und Weiterbildung seiner Lehrlinge und Mitarbeiter, auf ein einheitliches Auftreten nach außen und eine starke Kundenbetreuung legt. Wir waren von seinem persönlichen Auftreten und vom Führungsstil sehr beeindruckt. Für die folgenden Firmenbesichtigungen legte er die Messlatte sehr hoch. Ein sehr gelungener Einstieg für unsere Fachexkursion trotz des Regenwetters war erreicht.

(Gabriel Koch, Olaf Meyer)

Die Konkurrenz im Golfplatzbereich wächst - Joseph-Pötter-GmbH. Gärtner von Eden, Gronau-Epe – Montagnachmittag, 7.Mai

Als wir gegen 14 Uhr bei Regen eintrafen, empfingen uns der Chef Herr Pötter und sein Mitarbeiter Herr Gringoleit. Aufgrund des schlechten Wetters versammelten wir uns erst einmal in einem Aufenthaltsraum und Herr Pötter erzählte uns etwas über die Geschichte der Firma.

Sein Vater hatte das Unternehmen 1935 gegründet. Damals waren die Bereiche Galabau, Zierpflanzenproduktion, Blumengeschäft und Kranzbinderei noch nicht deutlich voneinander getrennt. Eine Spezialisierung begann erst nach dem Krieg mit einer Spezialisierung auf die Gartengestaltung.

1964 begann der zweite Umbruch. Ein neues Anwesen wurde gekauft und ausgebaut. Der Garten- und Landschaftsbau wurde immer wichtiger, besonders da Anfang der 70er Jahre Kommunen und andere öffentliche Träger viel investierten und Aufträge in dieser Zeit vor allem aus diesem Bereich kamen.

Von seinem Vater übernahm Herr Pötter 1975 den Betrieb. 1983 wurde für den Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau eine GmbH gegründet. Das



Einzelunternehmen wurde umfirmiert zur Baumschule. Zusätzlich gibt es eine Besitzgesellschaft, der das Grundstück gehört. Die GmbH ist Pächter auf dem Gelände.

Diese Vorgehensweise hat rechtliche und steuerliche Vorteile. Im Jahr 2000 wurde der neue Betriebshof in Füchtenfeld bezogen, wobei auf die Trennung der Gebäude des betrieblichen Bereiches und der Verwaltung geachtet wurde, sodass eine Vermietung an Andere jederzeit möglich ist. Begründet durch die rückläufigen öffentlichen Aufträge mussten neue Geschäftsfelder erschlossen bzw. ausgebaut werden. Das Augenmerk richtete sich dabei auf den Golfplatzbau.



Dies hatte große Investitionen zur Folge, da hier der Maschineneinsatz besonders hoch ist und auch viele kostspielige Spezialmaschinen benötigt werden. Hauptsächlich verantwortlich für den Golfplatzbau ist heute sein Sohn Matthias Pötter, der seit 1998 als Diplom-Ingenieur mit in der Firma tätig ist. Wichtig für den Golfplatzbau ist neben vielen anderen Dingen auch die Verwendung von speziellen Gräsern, die in Amerika gezüchtet werden und einen Schnitt auf 3 mm Länge dauerhaft vertragen.

Ein großes Problem stellt die wachsende ausländische Konkurrenz (Engländer, Schotten, Iren) mit ihren Niedrigpreisen auf dem Gebiet des Golfplatzbaues dar. Für die Zukunft dieses Bereiches ist geplant die Fertigstellungspflege mit zu übernehmen, was bis jetzt jedoch häufig vom Auftraggeber aus Kostengründen abgelehnt wurde.

Der Bereich der Privatkunden hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Um dem Firmenmotto „Zuverlässigkeit und Qualität“ auch in Zukunft gerecht zu werden, entschloss man sich, für diesen Teil des Betriebes fester Mitglied bei den „Gärtnern von Eden“ zu werden.

Die „Gärtner von Eden“ sind eine Genossenschaft, der in Deutschland 68 Betriebe angehören. Ziel der Vereinigung ist der Aufbau einer Dienstleistungsmarke, um auf dem Markt besser anzukommen, sich von den Mitbewerbern besser abzusetzen und bessere Preise zu erzielen. Natürlich will man auch sehr hochwertige, kreative Gartengestaltungen durchführen.

Vorteile für den Hausgartenbesitzer sind, dass alle Leistungen aus einer Hand kommen und somit Probleme an Schnittstellen (z.B. Planung, Bau) vermieden werden. Weitere Vorteile sind schnellere Lösungen, bessere Organisation und intensive Betreuung. Vorteile für die Mitglieder sind die professionell hergestellter Werbematerialien sowie ein reger Erfahrungsaustausch und Know-howtransfer unter den Mitgliedern.

Voraussetzungen, um bei den Gärtnern von Eden aufgenommen zu werden, ist ein Mindestumsatz von 200.000,- Euro pro Jahr, die Verwendung z.B. des einheitlichen Logos, des Briefpapiers und der Kleidung (wobei ein Teil des Kaufpreises dieser Materialien zur Abdeckung der Verwaltungskosten der Genossenschaft genutzt wird). Eine Konkurrenz der Mitglieder untereinander soll nicht bestehen.

Später machten wir auf dem Gelände noch einen Rundgang, bei dem uns Herr Pötter die Maschinenhallen und Magazine zeigte. Interessant war zu erfahren, dass die meisten Maschinen im Unternehmen vorhanden sind und nur wenige angemietet wird. Die Firma Pötter setzt dabei sehr auf die Marken Agria und Wacker. Die Maschinen sind häufig mit Niederdruckreifen ausgestattet, um auch auf feuchten bindigen Böden arbeiten zu können, ohne Strukturschäden am Boden zu verursachen.

Die Organisation des Materials und der Kleinmaschinen erfolgt über die Vorarbeiter. Insgesamt sind im Unternehmen ca. 50 Mitarbeiter sowie 5-7 Azubis je Ausbildungsjahr beschäftigt.



Das ganze Betriebsgelände hat eine Größe von 21.000 m². Aus Kosten- und Umweltgründen wird das Regenwasser der Dachflächen in einer Zisterne gesammelt und zur Reinigung der Fahrzeuge verwendet.

Das Wasser der Pflasterflächen wird ebenfalls gesammelt und dann über Rigolen auf dem eigenen Gelände versickert, so dass keine Regenwassergebühren anfallen.

Der letzte Anlaufpunkt auf dem Gelände war das neu entstandene Verwaltungsgebäude mit Besucherparkplätzen und einer kleinen Schauanlage davor. In der Verwaltung soll es demnächst zu Umstrukturierungen kommen. Kalkulation und Einkauf werden zurzeit für die ganze Firma einheitlich erledigt. Dies soll aber in Zukunft durch die Profit-Center selbst übernommen werden.

Zum Abschluss gab es noch einen Nachmittagsimbiss mit Kaffee, Kuchen und belegten Brötchen, bei dem noch Zeit für viele Fragen und einem angeregten Erfahrungsaustausch war. Hierbei erfuhren wir noch, dass Angebote für den Hausgartenbereich mit einem recht ausführlichen Leistungsverzeichnis erstellt werden, um die Leistungen genau abzugrenzen. Trotzdem wird der Auftrag oft über Pauschalpreise erledigt, was die Abrechnung vereinfacht und den Zeitaufwand dafür sehr klein hält.

Nun ging es mit dem Bus weiter nach Mühlheim in die dortige Jugendherberge. Nach einer strammen Belehrung durch den Herbergsvater Meier (Rauchverbot und Alkoholverbot in der Herberge) konnten wir die Zimmer beziehen.

Am Abend wurden dann in einem sehr nahe der Jugendherberge gelegenen Lokal namens „Tomate“ ausführlich die an diesem Tag besuchten Firmen verglichen. Die sehr unterschiedlichen Unternehmen boten dafür ausreichend Diskussionsstoff.

(Nicole Stephan, Elke Werner)

Organisation ist Alles

Zentrale West der Grünwert AG in Bochum – Dienstagvormittag, 08. Mai

Der zweite Tag unserer Exkursion begann nach einer kurzen Nacht in der Jugendherberge „Mühlheim an der Ruhr“.

Pünktlich um 8:00 Uhr starteten wir nach einem guten Frühstück mit reichlich Kaffee nach Bochum. Dort hat die Grünwert AG eine Zentrale. Sie liegt direkt im Universitätsgelände der Ruhruniversität.

Die Bauweise im 70iger-Jahre-Stil mit viel Beton und wenig Grün fanden wir auf den ersten Blick nicht besonders ansprechend.

9:15 Uhr trafen wir mit ein wenig Verspätung in der Grünwert AG ein. Dort wurden wir von Herrn Müller, Herrn Timme und Herrn Pumpus herzlich begrüßt.





Die Grünwert AG hat sich auf Grünanlagenpflege vor allem im öffentlichen Grün spezialisiert. 2001 kam beim Sitzen am Kamin 3 Gärtnern die Idee, ein Pflegenetzwerk zu gründen. Im Gegensatz zu Hausmeisterdiensten oder Immobilienservicegesellschaften, die ein Komplettpaket im Innen- und Außenbereich anbieten, hat sich die Grünwert AG zum Ziel gesetzt, eine optimale qualitativ hochwertige Grünflächenpflege anzubieten.

Ein kleiner Teil der Aufträge besteht auch aus **Instandhaltungsmaßnahmen**. Diese Aufträge müssen getrennt abgerechnet werden, da nur alle regelmäßigen Pflegeaufträge auf die Mieter umgelegt werden können.

Die Firma arbeitet mit Garten- und Landschaftsbaubetrieben zusammen. Die Größe der einzelnen Firmen ist sehr unterschiedlich und liegt zwischen 20 und 60 Mitarbeitern. Verteil auf ganz Deutschland gibt es 10 Regionalpartner und 33 Gebietspartner. Die Grünwert AG hat ca. 200 Kunden und deckt eine Fläche von 72 % in Deutschlands ab, in der sie tätig ist. Zu den Kunden zählen unter Anderem Arbeitsagenturen, Sparkassen und Objekte der Allianz und von Plus.

Wie funktioniert die Firma?

Die Grünwert AG verschafft den Galabau-Betrieben einen Teil der Aufträge in ihrer Region, besonders bei Auftraggebern, die überregional Filialen haben, ist dies der Fall. Die Festlegung der Preise sowie die Rechnungsschreibung erfolgt in diesem Fall über die Grünwert AG. Firmen können aber auch selber Aufträge akquirieren. Sie müssen aber als Grünwert Partner abgewickelt. Hier hat das einzelne Unternehmen einen größeren Einfluss auf die Preisgestaltung. .

Die Abrechnung wird durch die Garten- und Landschaftsbaufirmen mit speziellen EDV- Programmen durchgeführt, die von der Grünwert AG vorgegeben werden und für die Abrechnung innerhalb der AG notwendig sind. Die Grünwert AG arbeitet mit schmalen Strukturen. Jedes beteiligte Unternehmen bleibt selbstständig. Nach außen arbeitet die Firma mit Internet und untereinander kommuniziert und informiert man über ein Intranet. Jeder Partner hat Zugriff auf die Inhalte.

Was kostet die Mitgliedschaft in der Grünwert AG?

Die Betriebe zahlen einen einmaligen Betrag von 16.000 Euro. Jährlich wird ein Betrag von 2.800 Euro fällig. Zusätzlich wird eine Umsatzabgabe bei lokalen Aufträgen von 2 %, für Netzwerkaufträge (durch die AG beschafft) von 5 % und von (komplexen) Projektaufträgen von 7,5 % fällig.

Was haben die Firmen von der Zusammenarbeit mit der Grünwert AG?

Beim Start wird eine Weiterbildung für die Mitarbeiter angeboten. Die Firmen können den Internetservice nutzen, außerdem können die Maschinen und Geräte von der Grünwert AG preiswerter bezogen werden. Existenzgründung wird gefördert und begleitet.

Die einheitliche Arbeitskleidung wird den Mitarbeitern zur Verfügung gestellt.



Bei größeren Pflegeaufträgen ist eine ganzjährige Beschäftigung der Fa. möglich, da neben der Rasenpflege auch der Gehölzschnitt und der Winterdienst angeboten wird.

Durch den Kauf von Anteilen werden die Gebiete des Einsatzbereiches festgelegt. Die Gebiete sind nach Postleitzahlen eingeteilt. In diesen Bereichen gibt es keine Überschneidungen mit anderen bei der Grünwert AG organisierten Firmen.

Was hat der Kunde für Vorteile?

Der Kunde hat eine preiswerte, optimale und fachgerechte Pflege über das ganze Jahr. Durch den Einsatz von Fachkräften werden die Firmen auch auf Unfallquellen hingewiesen.

Instandhaltungsarbeiten können nach Absprache durch die gleiche Firma während der Pflegegänge mit durchgeführt werden. Zusätzliche Kosten für Anfahrten entfallen dadurch. Der Kunde hat den Vorteil, dass er das ganze Jahr den gleichen Ansprechpartner behält. Das Personal bleibt im Regelfall für die einzelnen Objekte immer gleich, dadurch kennt es die Aufgaben in ihren Bereichen genau. Ärger über unvollständige und unsachgemäße Pflege entfällt, da den Kunden nur die optimale Pflege im Außenbereich angeboten wird und nicht, wie bei Hausmeisterfirmen, die Gartenpflege gleich mit durch den Fensterputzer erledigt wird. Durch die fachgerechte Pflege zeigt sich die gepflegte Außenanlage aus Kundensicht immer in einem guten Zustand. Denn der erste Eindruck ist ja oft sehr wichtig.

Wir fanden den Vortrag der Mitarbeiter sehr interessant.

Die Vorteile von einer Zusammenarbeit mit der Grünwert AG wurden uns dargelegt und einige werden in ihrem Berufsleben vielleicht über eine Zusammenarbeit nachdenken. Im Anschluss an den Vortrag gab es neben belegten Brötchen und Kaffee noch genügend Zeit für Fragen und individuelle Gespräche. Frisch gestärkt mit neuem Wissen fuhren wir um 11:30 Uhr in Richtung Baumschule Lappen weiter.

(Stefan Michael und Susanne Wolf)

Alleebaum, gut gebaut und wohl erzogen, sucht neuen Standort Baumschule Lappen, Nettetal – Dienstagnachmittag, 8. Mai

Als zweiten Programmpunkt am Dienstag stand der Besuch der Baumschule Lappen in Nettetal an. Begrüßt wurden wir von Frau Engel, einer ausgebildeten Baumschulerin und Diplom-Ingenieurin, die seit August 2006 in der Baumschule im Bereich Verkauf und Fotobearbeitung tätig ist. Die Baumschule wurde 1894 vom Großvater des jetzigen Inhabers Dieter Lappen gegründet. In den Jahren nach den Weltkriegen wurde vorwiegend Obst und Gemüse angebaut, um den Versorgungsengpass in der Bevölkerung zu überbrücken. Heute hat sich die Baumschule Lappen auf die Anzucht von Alleebäumen spezialisiert.

Inbegriffen ist auch die Anzucht von Zier- und Solitärgehölzen, Nadel- und Formschnittgehölzen. Für die Organisation der Baumschule stehen 25 Angestellte in Büro und Verwaltung zur Verfügung. In der Anzucht arbeiten circa 100 Mitarbeiter und Saisonkräfte.

Die Anzucht erfolgt in mehreren Quartieren auf einer Gesamtfläche von circa 600 ha. Davon liegen 200 ha in Holland Auf den Flächen stehen vorwiegend Alleebäume. Es werden aber nicht alle zur Verfügung stehenden Flächen genutzt. In der Gesamtfläche enthalten sind auch brach liegende Flächen, die regenerieren müssen.

Die Anzucht der Gehölze erfolgt auf einem anlehmigen Sandboden. Daher ist eine gut ausgebaute Wasserversorgung notwendig. Diese wird entweder durch Tiefbrunnen oder Tankwagen gewährleistet.

Die Anzucht der Gehölze beginnt mit dem Zukauf von Jungpflanzen. Bei den Hochstämmen entsprechen diese einer Qualität von 10-12 oder 12-14 im Stammumfang. Für die Tilia pallida 'Typ Lappen' ist ein Mutterpflanzenquartier vorhanden. Aus diesem Quartier als Absenker entnommene Jungpflanzen werden in Fremdbetrieben dann zu wurzelechten Hochstämmen in der Größe StU 10-12, 12-14 herangezogen und in der Baumschule Lappen bis zum Verkauf weiter kultiviert.

Die Bäume werden alle drei Jahre verpflanzt, um einen möglichst hohen Feinwurzelanteil im Wurzelballen zu erzeugen. Den Unterschied in der Wurzelbildung zwischen einer Bauschulpflanze und einer Pflanze, die nicht umgepflanzt wird, zeigte uns Frau Engel anhand von Wurzelballenmustern in der Vertriebshalle der Baumschule.



Versandfähige Baumschulware wird aus den Gehölzquartieren entnommen und per Hänger oder Gittertransportbox zur Versandhalle gebracht. Der Versand wird mit drei eigenen Lkw sowie per Speditionen abgewickelt.

Das Absatzgebiet teilt sich folgendermaßen auf: 45 % Deutschland, 30 % Frankreich, 15 % Niederlande und England und 10 % Österreich, Schweiz und andere Länder wie zum Beispiel Russland. In der Saison werden am Tag bis zu 200 LKW mit Pflanzengut zum Versand beladen.

Pflanzenschutz spielt in der Baumschule auch eine sehr große Rolle, um gesundes Pflanzenmaterial heranzuziehen. Hierbei arbeitet die Baumschule eng mit dem Pflanzenschutzamt zusammen. Die Herbizidausbringung erfolgt in Abhängigkeit der Krankheitssymptome und der Wetterlagen im 14-tägigen Rhythmus.

Während unseres Rundganges auf dem Betriebsgelände besichtigten wir einen Teil des Fuhrparks sowie der eigenen Werkstatt, in der alle Maschinen und



Geräte gewartet und repariert werden. Im Anschluss an die Maschinenhalle befindet sich der Sozialtrakt. Dort legten wir bei Kaffee und Kuchen eine kleine Verschnaufpause ein.

Frau Engel überreichte uns Werbematerial sowie einen aktuellen Baumschulkatalog der Baumschule Lappen.

Anschließend führen wir noch mit dem Bus zu einzelnen Baumschulquartieren. Dort konnten wir uns ein Bild über den Ablauf einer automatisierten Aufpflanzung von Jungbäumen im Quartier machen.

Danach ging es zurück nach Mühlheim an der Ruhr, wo wir uns wieder einen gemütlichen Abend in der Tomate machten.

(Denis Röhler, Ralf Hamacher)

180 gärtnerische Musteranlagen boten reichlich Inspiration

Mustergärten in Appellern (Niederlande) - Mittwoch, 9.Mai

Abfahrt war früh gegen 8.15 Uhr in der Jugendherberge in Mühlheim an der Ruhr. Die Busfahrt dauerte ca. 2 Stunden, so dass wir gegen 10.30 Uhr in Appellern ankamen.

Nach dem Erhalt der Eintrittskarten waren noch bis zum Beginn der Führung ca. 30 Minuten Zeit. Diese Zeit wurde genutzt, um erste Eindrücke über die Mustergärten zu gewinnen. Gegen 11 Uhr begann die Führung. Geführt wurden wir von einer Deutschen, die seit ca. 20 Jahren in Holland lebt und früher selbst einmal in den Mustergärten von Appellern tätig war.



Die Mustergärten wurden durch einen ansässigen Baumschulunternehmer gegründet. Ben van Ooijen begann mit ca. 5 Mustergärten die er um sein Haus angelegt hatte, um seinen Kunden eine Vorstellung von ihren späteren Gärten zu geben. Das Areal hat zurzeit eine Größe von 15 ha mit etwa 180 verschiedenen Mustergärten und befindet sich im Privatbesitz des Mustergartengründers. Alle hier

ausgestellte Pflasterbeläge, Pflanzen und Gartenzubehör werden von eigenständigen Firmen gestellt. Dafür sind alle Produkte mit Herstellernamen und genauer Produktbezeichnung ausgeschildert. Dadurch können die Besucher direkten Kontakt mit den Firmen aufnehmen, wenn ihnen etwas gefällt. Finanziert werden die Mustergärten durch Eintrittsgelder, Einnahmen aus dem Restaurant, durch Zahlungen der Ausstellerfirmen, durch GaLaBau-Unternehmen sowie Gartenplaner, die die Mustergärten als Werbemittel für ihre Kundschaft nutzen können.

Die Führung begann im älteren Teil der Mustergärten. Die Artenvielfalt der Bepflanzung war faszinierend.

Die Mustergärten waren in mehrere Themenbereiche gegliedert z.B. auch erst neu gestaltete Architektengärten, die sehr viele Anreize für Ausgefallenes boten. Das Zusammenspiel zwischen Wasser, Pflanzen und Wohlfühlen ist den



Gestaltern sehr oft gelungen. Besonders eindrucksvoll war der Japanische Garten mit seinen Bonsais und dem Blütenreichtum der Azaleen.

Hervorzuheben ist der ausgesprochen gute Pflegezustand der Pflanzen und der Rasenflächen auf dem gesamten Areal.

Für den Erfolg der Anlage spricht es, dass das Gelände noch von 15 auf 25 ha erweitert werden soll.

Alle Firmen die in den Mustergärten ausstellen, stellen sich im Firmenverzeichnis vor. Diese Firmenverzeichnisse sind an bestimmten Stellen der Mustergärten ausgestellt. Nach ca. 2 Stunden war die Führung beendet und es blieb Zeit zur Stärkung. Danach konnte jeder die Mustergärten selbst nach seinen Vorlieben erkunden.

Inzwischen hatten sich auch schon zahlreiche andere Besucher eingefunden. In der Hauptsache Holländer im gereiften Lebensabschnitt.

Gegen 15 Uhr war Abfahrt von den Mustergärten und der Heimweg wurde genutzt um noch Nimwegen, eine holländische Stadt zu erkunden. Danach begaben wir uns auf den Heimweg. Der Abend klang dann beim gemütlichen Zusammensein und ca. einem Gläschen Bier in der „Tomate“, aus.

Gewinn durch Kompost und gute Kontakte

Firma Klute, Sundern Mittwoch, 10. Mai

GaLaBau Klute hat seinen Sitz mitten im Sauerland und gehört mit 60 Mitarbeitern zu einer der größten Firmen in diesem Gebiet. Eine Besonderheit ist, dass noch zwei Kompostwerke im Besitz der Familie Klute sind. Ein kleines oberhalb der GaLaBau-Firma, wo nur Schnittgrün kompostiert wird und ein großes Kompostwerk, auf einem ehemaligen Kasernengelände. Das Große Kompostwerk ist für 20.000 m³ Grünabfall ausgelegt. Hier werden die Inhalte der „grünen Tonne“ einiger benachbarter Gemeinden und Städte exklusiv entsorgt. Außerdem wird Grünschnitt angefahren von Landschaftsgärtnern, Pflegebetrieben und von Privatleuten. Des Weiteren wird noch Rindenmulch, Holzhäcksel zum Heizen, Wurzelhäcksel zum Filtern und ein Kompost-Ton Gemisch aufbereitet und verkauft. In Planung sind noch eine Fernwärmanlage und eine Biogasanlage.

Die beiden Kompostanlagen sind eine gute und sichere Einnahmequelle für Herr Klute.

Nach dem Studium in Osnabrück arbeitete Herr Klute zunächst im Garten- und Landschaftsbau. Was er dort als Angestellter tat und bei seinem Chef sah, traute

er sich auch selber zu. Also machte er im Alter von 25 Jahren einen eigenen Betrieb auf. Seine Frau, die er im Studium kennen gelernt hatte, machte sich als Landschaftsarchitektin ebenfalls selbstständig. Die Firma Klute ist im Laufe der Zeit schnell gewachsen. Heute besteht die Stammebelegschaft aus 60 Mitarbeitern. Davon sind derzeit insgesamt 10 Lehrlinge.

Die Lehrlinge durchlaufen alle Abteilungen der Firma, um möglichst viel zu lernen.

Die Firma ist in Abteilungen aufgeteilt:

1. Eine Hauptverwaltung mit Herrn Klute und seinem Partner sind für die Beschaffung der Aufträge zuständig und die Verwaltung der Pflegeaufträge und der Großaufträge
2. Bauabteilung mit zwei Meistern, die selbstständig die kleineren Baustellen managen.
3. Kolonnen aus festen Mitarbeitern, die die Baustellen oder Teile davon abwickeln
4. Gehobene Hausgärten, die Bundesweit als Edengärtner angelegt werden



Im Winter oder am Wochenende, wenn die Lehrlinge wenig Berufsschule haben, (unter 8 Stunden pro Tag) werden die Maschinen und Geräte in der eigenen Werkstatt/ Lackiererei gewartet und repariert.

Für jede Maschine gibt es einen Verantwortlichen, dessen Name auf dem Fahrzeug steht. Dieser achtet darauf, dass die Maschinen sauber und einsatzbereit bleiben. Das fängt beim

Meister, der für einen Bagger zuständig ist an und hört beim Lehrling, der sich um eine Kettensäge kümmern muss auf. Der Chef ist für den Werkzeugvorratsraum zuständig und achtet darauf, dass die Mitarbeiter nicht zu nachlässig mit ihrem Werkzeug umgehen.

Herr Klut engagiert sich auch auf einem nahe gelegenen Golfplatz. Er ist Anteilseigner der Betreibergesellschaft und hat auch maßgeblich zum Bau des Platzes mit seiner Firma beigetragen. Ein Lehrling der Firma Klute arbeite in seiner Lehrzeit als Assistent des Greenkeepers, während dessen Lehrling bei der Firma Klute tätig ist. Auf dem Golfplatz hatten wir Gelegenheit die Maschinen der Platzpflege kennen zu lernen. Der englische Greenkeeper zeigte uns auf der Driving Ranch wie man einen Golfball mit dem Schläger in die richtige Richtung bewegt. Einige von uns hatten auch die Gelegenheit ihre Treffsicherheit unter Beweis zu stellen. Es zeichnete sich aber ein extrem hoher Übungsbedarf ab.



Wir hatten nicht mehr so viel Zeit unseren Besuch auf den Golfplatz noch weiter auszudehnen. Die Belegschaft und wir wurden noch zu einem Grillimbiss mit Veltins im Innenhof der Firma eingeladen.

Diese Firma ist ein Musterbetrieb, der ein gutes Vorbild für andere Betriebe sein sollte und das nicht nur, weil er übertariflich zahlt und den Meistern einen PKW auch zur Privatnutzung zur Verfügung stellt. Auch die Arbeitsorganisation ist interessant und beispielhaft.

Gut gestärkt und leicht angeheitert ging es weiter zur DJH Möhnetal. Diese nette Jugendherberge liegt unmittelbar am Möhne(stau)see im Kreis Soest am nordwestlichen Rand des Naturparkes Arnsberger Wald (Nordrhein-Westfalen). Der Abend schloss in gemütlicher Runde am Lagerfeuer. Da wir aufgrund der Witterung nur nasses Holz vorfanden, wurde kurz entschlossen der Inhalt des Papiercontainers verheizt, um uns in der kühlen Nacht ein wenig warm zu halten.

(Sebastian Glas, Stefan Grafe)

Großbaustelle auf Sand Landesgartenschau NRW 2008 in Rietberg

Freitag, 11.Mai

Nach kurzer Nacht und gutem Frühstück besuchten wir die Baustelle der zukünftigen Landesgartenschau Rietberg, welche am 25.04.08 eröffnet werden soll. Durch das Gelände führten uns Frau Buchhain, Herr Kammermann und Herr Schmusenberg, die uns die jeweiligen Bereiche erklärten. Das Gelände der Gartenschau ist ca. 3,5 km lang, umfasst ca. 40 Hektar Fläche und ist in 3 Bereiche aufgeteilt:

1. „Lebendige Kulturgeschichte
2. „Kultur trifft Natur“
3. „Neuer Park Rietberg-Neuenkichen“

Wir begannen mit der Führung am historischen Stadtkern, hier befindet sich einer von drei Haupteingängen. Man betritt den Bereich „Kultur trifft Natur“. Am Kassenhäuschen vorbei, welches sich unter einer Holzpergola verbarg und mit Netzen überspannt war, traten wir in den „Kulturhain“. Hier kann man sich später einmal mit Klängen aus zwei „Kulturduschen“ berieseln lassen. Ein Stück dahinter wurde gerade ein Klettergarten aus Robinienstämmen, die Rohrkolben imitieren sollen, errichtet. Weiter hinten wurden mehrere Beete in Tropfenform angelegt, die die vier Jahreszeiten darstellen sollen. Außerdem wurde ein ehemaliger verrohrter Bachlauf auf ca. 1 km Länge wieder freigelegt und mit einer neuen künstlichen Seenlandschaft verbunden. Damit wird gleichzeitig etwas für den Hochwasserschutz getan, da die Seen auch als Rückhaltebecken dienen. Über einen See soll noch eine Brücke gebaut werden, die direkt in ein „Seecafe“ mündet.

Zur Eröffnung soll ein 40 m hohes Riesenrad aufgestellt werden. Es wird eine Blumenschau geben, die über ein Waldstück erreichbar sein wird, welches der

Sturm Kyrill, gärtnerisch nicht fachgerecht, ausgelichtet hat. Der Weg führte uns weiter über einen riesigen Holzsteg vorbei an einem Naturschutzgebiet. Hier soll ein Naturforum entstehen, wo der Besucher einen Einblick in den Naturschutz erhalten soll. Ein weiteres Projekt war der Bau mehrerer Einfamilienhäuser mit verschieden gestalteten Mustergärten. Hier kann sich der Besucher einige Anregungen holen. Die Häuser sind übrigens, trotz der auf die Einwohner zukommenden Belastung durch den Ausstellungsbetrieb, schon alle verkauft.



Durch Schlamm, Matsch und über eine Straße wurden wir in den nächsten Bereich geführt. Der Besucher hat es später besser, er bekommt bis zur Eröffnung eine Unterführung. Viele ehrenamtliche Helfer aus Vereinen gestalten eigene Bereiche, wie z. B. der Imkerverein, der wabenförmige Beete anlegt oder Schulen, die einen Weidegarten mit lebendigen Weidenhäuschen kreieren. Allerdings ist

dies nur ein temporärer Bereich, das bedeutet, dass er nach der Gartenschau wieder rückgebaut werden wird. Die notwendigen Pflegekosten wollte keiner übernehmen (schade). Jeder Stadtteil von Rietberg (es sind sieben) gestaltet, in Form eines Blütenblattes seinen eigenen Garten. Ehrenamtlich natürlich! Zusammen ergeben die Gärten dann eine riesige Blüte. Nach der Schau wird alles wieder platt gemacht und zwei Fußballplätze entstehen an dieser Stelle.

Durch die nächste Unterführung gelangten wir in den letzten Bereich „Neuer Park Rietberg-Neuenkirchen“. Das Dresdner Architekturbüro Krüger erhielt für sein Projekt den Zuschlag. Geplant wurden hierfür viele Bäume, ein Schauacker mit Kuh und Kind, ein Spielzimmer mit Klettermöglichkeiten und ein Wasserspielplatz. Dann wird es einen Veranstaltungshügel geben mit 1000 Sitz- und 1000 Stehplätzen. Dahinter entstehen die „Grüne Galerie“ mit verschiedenen grünen Stauden und die „Rote Galerie“ mit verschiedenen anderen Stauden wie z.B. Monarda, Gräsern. Der Park soll mit seinen vielen „Zimmern“ an ein altes Schloss erinnern, das es hier wohl früher einmal gab. Für die Gartenschau wurden über 1.000 Bäume und 5.000 Sträucher gepflanzt, vor allem welche mit auffälliger Herbstfärbung, z.B. Acer rubrum, Acer criseum, Liquidamber styraciflua oder Nyssa sylvatica für 2.000 € das Stück. Des Weiteren wurden 10.000 Rosen, 60.000 Sommerblumen und 150.000 Blumenzwiebeln gepflanzt.

Gegen Mittag waren wir am Ende der Führung angelangt. Wir überreichten unsere letzte Flasche Wein und traten die Heimreise nach Sachsen (und Thüringen) an.

(Marcus Ernst und Dirk Gatter)

3. Pillnitzer Fachseminar im „Doppelpack“

Die Fachgruppe Einzelhandelsgärtnerei des Landesverbandes Gartenbau Sachsen e.V. und die Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) hatten für den 04.07.2007 zu einem Fachseminar im Doppelpack nach Dresden-Pillnitz eingeladen. Am Vormittag stand das Thema „Freilandschnitt“ auf dem Programm, am Nachmittag ging es um „Beet- und Balkonpflanzen“. Schon in seiner Begrüßung unterstrich der Fachbereichsleiter Gartenbau der LfL, Dr.



Versuchsbesichtigung beim Pillnitzer Fachseminar „Freilandschnitt & Balkonpflanzen“ (Foto: M. Dallmann. LfL)

Wolf-Dietmar Wackwitz, die große Bedeutung beider Themen für die Einzelhandelsgärtnereien. Zu deren wichtigsten Geschäftsfeldern zählen eben die marktnahe Produktion der richtigen Beet- und Balkonpflanzen für die Region und der gezielte Anbau von Schnittblumen, die eine besondere floristische Profilierung ermöglichen.

Die etwa 60 Seminarteilnehmer, zu denen auch der Präsident des sächsischen Gartenbauverbandes, Herr Winfried Kaiser zählte, hatten einiges zu bewältigen. Zu beiden Themen gehörten sowohl Vorträge in der Pillnitzer Fachschule als auch ausführliche Versuchsbesichtigungen der etwa 800 m entfernten Freilandversuche. Die mehrfachen gemeinsamen Fußmärsche erwiesen sich jedoch durchaus als förderlich für den Gedankenaustausch und die Kommunikation, die bei den Pillnitzer Fachseminaren stets im Vordergrund stehen.

Der erste Vortrag setzte sich mit modernen Möglichkeiten zur Unkrautregulierung im Freiland-Schnittblumenanbau auseinander. Gerhard Renker, Betriebsberater Zierpflanzenbau der LWK Nordrhein-Westfalen, vermittelte seine detaillierten Erfahrungen „vom Kollegen für Sie, Kollegen“. Er unterstrich, dass die Frage nach dem richtigen Herbizid heute bei weitem nicht mehr die alleinige Frage sei. Gezielter Einsatz von Kalkstickstoff, eine ganze Reihe von maschinellen mechanischen Bekämpfungsmöglichkeiten und vor allem moderne biologisch abbaubare Folien sind wichtige Helfer im Kampf gegen das Unkraut. Für den Feldanbau von Freilandschnitt wurden zusammen mit Praxisbetrieben effektive Verlege- und Pflanztechnologien für die dünnen, trittfesten und enorm dehnbaren Biofolien entwickelt. Das auf der Basis von Stärke hergestellte Material wird durch Mikroben, also im Boden, vollständig abgebaut. Auch mit Zwischenkulturen wie Getreide, die durch selektive

Herbizide gut kontrolliert werden können, wird zur Unkrautbekämpfung und Bodenpflege experimentiert. Alle Maßnahmen verursachen Aufwendungen und Kosten, die jedoch unter denen einer vier- bis sechsmaligen Handhacke pro Jahr liegen.

Marion Jentsch von der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft berichtete anschließend über die Ergebnisse mehrjähriger Anbauversuche mit *Crocsmia* und *Clematis* für den Freilandschnitt. Für einen erfolgreichen Anbau der in Ihrer Qualität durchweg attraktiven Montbretien gibt es einiges zu beachten. Zumindest unter den ostdeutschen Bedingungen sind Montbretien bis auf die Sorte 'Lucifer' ohne extra Bodenabdeckung nicht ausreichend winterhart. Die Ausläufer bildenden Knollen sollten jedoch für 2 bis 3 Jahre im Boden belassen werden, da sie durch Aufnehmen und Lagerung zuviel Substanz verlieren. Die besten Erfolge wurden mit einer im Spätherbst aufgetragenen etwa 10 cm dicken Schicht Rindenmulch erzielt, die dauerhaft auf dem Bestand belassen wurde. Dann kann auch die Vielfalt des sich in Farbe und Blütengröße unterscheidenden Sortimentes problemlos genutzt werden. Sowohl die Blüten spezieller Schnittsorten von Stauden-*Clematis* als auch die Blüten vieler kletternder und verholzender *Clematis* sind faszinierend schön und für exklusive Floristik von größtem Interesse. Die Kulturführung, das Ringen um lange und gerade Stiele sowie der für eine gute Haltbarkeit einzuhaltende optimale Schnittzeitpunkt erfordern spezielle Kenntnisse und Aufwendungen. Für eine Großmarktproduktion bleibt *Clematis* ungeeignet, was die Exklusivität erhält und steigert. Dies kann Grund genug sein, sich gerade in der Einzelhandelsgärtnerei dieser Kultur anzunehmen. Und wenn der optimale Schnittzeitpunkt für die Blüten mal verpasst wurde, so sind die grünen Blütenstände ein ebenso exklusives Beiwerk.



Fachdiskussion am Pillnitzer Schnittstaudenquartier (Foto: M. Dallmann, LfL)

und kostengünstig zu produzieren. Mit bebilderten Erntekalendern wurde auch zu den Arten/Sorten informiert, die gerade nicht in Blüte waren. Sowohl an den Pflanzenbeständen als auch an Vasen mit

Der Pillnitzer Schnittstaudenversuch umfasst mehr als 300 Parzellen, auf denen seit Jahren die Suche nach vor allem solchen Arten und Sorten läuft, die vor oder nach den absatzschwachen Sommerferien geerntet und vermarktet werden können. Für die Vasenhaltbarkeit gilt dabei ein Limit von mindestens sieben Tagen. Auf Maßnahmen zur Verfrühung oder Verspätung wird bei diesem Programm bewusst verzichtet, um möglichst einfach

Schnittstielen wurde viel diskutiert und notiert. Im Brennpunkt der Diskussion stand auch immer wieder die Unkrautbekämpfung. Ein Teil der Pillnitzer Versuchsfläche wurde mit der Braunkohlefaser Xylit gemulcht. Das wasser- und nährstoffdurchlässige Material verhindert das Auflaufen von Unkräutern weitgehend, ermöglicht witterungsunabhängige Trittfestigkeit sowie einen Breitenzuwachs der Stauden und kann später zur Bodenverbesserung eingearbeitet werden. Auf großes Interesse stieß auch ein in Sätzen angebautes Sortiment von *Carthamus* sowie einjähriger Beiwerksarten.

Die Vorsitzende der Fachgruppe Einzelhandelsgärtnerei des Landesverbandes Gartenbau Sachsen e.V. Frau Ute Franke zog eine erste Bilanz der Beet- und Balkonpflanzensaison 2007. Der ausgebliebene Winter und milde Temperaturen führten in diesem Jahr zu einem deutlich zeitigeren Beginn der Vermarktungssaison. Nach eigenem subjektiven Eindruck, denn die betriebswirtschaftlichen Auswertungen stehen noch aus, konnten die sächsischen Einzelhandelsgärtnereien keine wesentlichen Umsatzsteigerungen erreichen. Die Preise blieben auf dem Vorjahresniveau. Der Wettbewerbsdruck ist ebenfalls weiter gestiegen. Frau Franke appellierte an die Mitgliedsbetriebe, sich einerseits auf den Trend mit früherem Verkaufsstart der Beet- und Balkonpflanzensaison und andererseits auf Nachfrage von Beet- und Balkonpflanzen im Juni mit guten Sortimenten und „ordentlichen“ Gärtnerqualitäten einzustellen. Denn die marktnahe Produktion von Beet- und Balkonpflanzen ist eine Stärke sächsischer Gartenbaubetriebe, die es zu halten und auszubauen gilt.

Am 26. April startete die diesjährige vom Landesverband Gartenbau Sachsen e.V. initiierte Frühjahrs-Verkaufsoffensive „Blühendes Sachsen“ in der



Mehr als 700 Balkonkästen waren zu begutachten - Besucher des Pillnitzer Fachseminars am 4. Juli (Foto: M. Dallmann, LfL)

Einzelhandelsgärtnerei Gärtner in Drebach. Erstmals gab es in diesem Jahr auch eine sächsische Balkonpflanze des Jahres: *Euphorbia hypericifolia* 'Diamond Frost'. Sie gehört zu den interessantesten Neuerscheinungen der vergangenen Jahre im Beet- und Balkonpflanzensegment. Mit ihrem filigranen Wuchs und als unermüdlicher Blüher ist sie vielseitig als Kombinationspartner einsetzbar, begründete Frau Franke die Wahl. Auch das

Weiß und Grün der Pflanze überzeugte die sächsischen Gärtner, sind es doch die Landesfarben Sachsens. So sollte das Fachseminar auch dazu dienen,



Vorschläge für die zweite sächsische Balkonpflanze des Jahres 2008 zu sammeln.

Anregungen dazu boten die Besichtigung und Diskussionen des gut sortierten umfangreichen Pillnitzer Probefeldes. In einem Rundgang über das Probefeld wies Stephan Wartenberg, auf Besonderheiten und Neuheiten im Beet- und Balkonpflanzensegment hin. Neben diesen begeisterte die Besucher vor allem die in Dresden-Pillnitz im Beet und im Kasten getesteten Begoniensortimente, neue Lantanen mit kompakterem Wuchs und der Sortimentsvergleich Pelargonien als Teil eines bundesweiten Gemeinschaftsversuches.

In seinem Referat zu Möglichkeiten der Energieeinsparung in der Anzucht von Beet- und Balkonpflanzen wies Stephan Wartenberg auf die Wichtigkeit dieser Thematik hin. Neben der nur begrenzt möglichen Auswahl von Arten und Sorten mit niedrigeren Temperaturansprüchen ist es wichtig, die Gewächshaussteuerung in den Betrieben zu optimieren. Pflanzennahe Temperaturfühler, optimierte Luftfeuchteregeleung und der kluge Einsatz der Heizungen sowie Energieschirme im Gewächshaus helfen, Energie effektiv zu nutzen. Eine große Differenz zwischen Heizungs- und Lüftungssollwert kann grundsätzlich ebenfalls helfen Energie zu sparen. Allerdings sind dann ein verstärktes Streckungswachstum und ein höheres Risiko des Befalls mit Pflanzenkrankheiten zu erwarten, die mit zusätzlich erforderlichen Wachstumsregulator- und Pflanzenschutzbehandlungen auch mehr Kosten verursachen. Neben bekannten Temperaturprogrammen wie Nachtabenkung, cool morning und diff-Strategien sind die in Dresden-Pillnitz an der Landesanstalt für Landwirtschaft entwickelten speziellen Energiesparprogramme „Lineare Außentemperatur-Korrektur“ und „Dynamische Außentemperatur-Korrektur“ geeignet, Energie effizient einzusetzen. Mit diesen Programmen lassen sich Energieeinsparungen bis zu 20 % erzielen. Diesbezügliche Versuchserfahrungen liegen im Fachbereich Gartenbau in Dresden-Pillnitz seit 2002 vor, der Einzug in Praxisbetriebe ist bereits gelungen. Allerdings können diese auf RAM-Steuerung aufbauenden Energiesparprogramme nur ein Baustein der insgesamt erforderlichen Energiesparmaßnahmen sein.

Stephan Wartenberg, Marion Jentsch
LfL, Fachbereich Gartenbau, Referat Zierpflanzen

4. Der Pillnitzer Gartentag 2007 war stürmisch

zumindest was das Wetter anbelangte. Windböen am Morgen gestalteten den Aufbau der Informationspavillons schwierig und automatisierten zeitweise die Verteilung der Faltblätter. Mit Gelassenheit, Engagement und Unterstützung der Besucher wurde auch dieses Problem gemeistert. Die Resonanz in der Öffentlichkeit war wieder sehr gut. Wir zählten an diesem Tag 2.700 Gäste. Somit hat sich die Mühe der Vorbereitung gelohnt, war der „Tag der offenen Tür“ nach der Beteiligung am „Pillnitzer Gartenmarkt“ und der Beteiligung am Elbhangfest, die dritte große Präsentation unseres Fachbereichs Gartenbau in der Öffentlichkeit binnen eines Monats.



Elbhangfest 2007



Etwa 50 Mitarbeiter aus den Fachbereichen „Pflanzliche Erzeugung“, „Gartenbau“ und „Markt, Kontrolle, Förderung“ der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft, sowie von der „Deutschen Gesellschaft für Ernährung“ und der „Verbraucherzentrale Sachsen“ stellten sich den Fachfragen der Besucher. Für das leibliche Wohl sorgten in bewährter Form die fleißigen Frauen und Männer der Stadteilfeuerwehr Dresden-Pillnitz und Frau Heide von der Schlosskellerei aus Niederpoyritz.

Die Obstanlage mussten wir in diesem Jahr leider wegen Feuerbrand geschlossen halten. Trotzdem wurde man an einem Informationsstand seine Fragen los. Großes Interesse fanden in diesem Jahr die 96 Wild- und Kulturarten von Salaten direkt neben dem Kräutergarten. In den Versuchsgewächshäusern konnten



die Besucher 12 Sorten
Rispen Tomaten einer
sensorischen Prüfung
unterziehen und sich ein
Bild von den Bemühungen
unserer Wissenschaftler
machen, möglichst
ressourcenschonend,
umweltbewusst und
trotzdem ökonomisch unter
Glas zu produzieren.



Den Fachverstand und die
„Liebe an der Sache“ spürten
die Besucher auf dem
gesamten Gelände unseres
Versuchsfeldes, egal ob im
Gewächshaus, bei den
Rosen, bei den Beet- und
Balkonpflanzen sowie
Schnittstauden im Probefeld,
den Demonstrationsanlagen
für Stauden und Gehölze,
sowie den vielen

interessanten Versuchsanstellungen im Obst- und Gemüsebau.

Auf Wiedersehen zum Gartentag 2008!

Dr. Wilfried Marx
LfL, Fachbereich Gartenbau - Referat Technik und Versuche

5. Pillnitzer Auszeichnungspflanze 2007 für Gärtnermeister Mirko Müller, Annaberg-Buchholz:

Der vollständige deutsche Name der Pillnitzer Auszeichnungspflanze für den besten Meister Zierpflanzenbau im Jahr 2007 lautet verheißungsvoll „Reichblühende Frühe Blutblume“. Die Pflanze, die Mirko Müller am 20. Juli 2007 erhielt, ist ein zweijähriger Sämling und in diesem Jahr noch zu jung zum Blühen. Aber sie gelangt ja in gute gärtnerische Hände.

Die zur Familie Amaryllidaceae gehörende Gattung *Scadoxus* ist in Afrika weit verbreitet. Offenbar sehr anpassungsfähig ist sie an Waldrändern und in der Savanne ebenso zu finden wie an Flussufern. Diese Robustheit macht sie zu einer guten Kübelpflanze auch für unsere Breiten. Bei jedem frostfreien Wetter kann sie im Freien stehen. Die Überwinterung erfolgt mit Laub hell und kühl aber frostfrei. Oder man zwingt sie im Herbst durch konsequentes Trockenhalten zum Einziehen und kann sie dann auch dunkel und trocken lagern. Im Frühjahr erscheint zuerst das Laub und später im Sommer die orange- bis blutroten Blütenstände, die der Pflanze ihren Namen geben.



Blutblume - *Scadoxus multiflorus*
subsp. *katherinae*

Vollzieht sich der Klimawandel wie vielfach angekündigt, wird die Blutblume die Kübelpflanze der Zukunft. Sie liebt die Wärme, viel Sonne, übersteht heftige Regengüsse gut und ist standfest. Und wenn es ganz schlimm kommt, kann sie Trockenperioden als Zwiebel sehr gut überdauern. Essen sollte man sie allerdings nicht, da sie durch ihren Gehalt an Alkaloiden giftig ist.

Die Chance auf eine weite Verbreitung in Sachsen wird die Blutblume aber nur haben, wenn sich ein Gärtner ihrer annimmt, zum Beispiel...

Stephan Wartenberg

LfL, Fachbereich Gartenbau, Referat Zierpflanzenbau

6. Beifußblättrige Ambrosie – Pflanze mit Gesundheitsgefahr

(LfL, 27.07.2007). Fundorte der allergie-auslösenden Ambrosia-Pflanzen sollten gemeldet werden. Auch Menschen, die sonst nicht allergisch auf Pollen reagieren, können eine Allergie entwickeln.

Der Pollen von Beifußblättriger Ambrosie löst Allergien aus, die zu Symptomen wie beim Heuschnupfen führen können. Die Pollen fliegen von August bis in den Oktober. Seit den 90er-Jahren wird Ambrosia als Ackerunkraut in Mais, Sonnenblumen und Getreide im Raum Cottbus registriert. Die in Deutschland auftretenden Populationen wachsen überwiegend in Gärten, an Vogelfutterplätzen, an Wegen, Straßen oder sonstigen Ruderalstellen. Fundorte werden in Deutschland immer häufiger. Die Verbreitung der Samen über Vogelfutter in die Hausgärten wurde nachgewiesen. Andere Verbreitungsmöglichkeiten sind Verkehrswege, Erd- und Kiestransporte sowie Bodenbearbeitungsmaschinen.

Der Garten sollte regelmäßig auf Vorkommen von Ambrosia, besonders an Vogelfutterstellen, kontrolliert werden. Die Pflanzen sollten, am besten vor der Samenreife, mit der Wurzel ausgerissen und über die Mülltonne entsorgt werden. Ab Juli ist vor der Entsorgung eine Verpackung der ausgerissenen Pflanzen in Plastiktüten zu empfehlen.

Die Beifußblättrige Ambrosie (*Ambrosia artemisiifolia*) wurde unbeabsichtigt aus Nordamerika eingeschleppt. Sie gehört zur Familie der Korbblütler. Die Ambrosie ist ein Wärmekeimer. Sie keimt von Ende März bis in den September. Eine Verwechslungsmöglichkeit besteht mit dem Gemeinen Beifuß, mit der Wilden Möhre und Gänsefuß-Arten. In anderen Ländern, zum Beispiel USA, Ungarn, Österreich und Schweiz kommt sie als Ackerunkraut insbesondere in Mais, Sonnenblumen, Winterweizen und Raps vor. Um einer weiteren Verbreitung entgegenzuwirken, sollten Fundorte an die Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, Dr. Ewa Meinlschmidt, Tel.: 0351-4408317, gemeldet werden.



Dr. Ewa Meinlschmidt

LfL, Fachbereich Pflanzliche Erzeugung - Referat Pflanzenschutz

7. Neue Brunnenanlage in Pillnitz

(30.05.2007 Sächsischer Bote) Ein alter Brunnen ist neu entstanden, in der Nähe des Platzes, wo früher das Rathaus stand, am Pillnitzer Dorfplatz. Unter dem Brunnen verläuft der Friedrichsgrundbach. Der neue Brunnen visualisiert den Bachverlauf, holt diesen quasi „nach oben“. Der Fluss des unterirdischen Friedrichsgrundbaches wird sichtbar durch einen zylindrischen Schacht. Drei Wasserbecken erinnern an die ursprüngliche Form des Brunnens. Die Brunnenanlage wird mit Regen- und Trinkwasser gespeist. Eine Umwälzpumpe sorgt für Wasserbewegung. Entleert wird der Brunnen in den Bach. Auf dem Platz vor dem Brunnen wurde Gehölz entfernt und Sandsteinplatten verlegt. Er dient als Ruhe- und Verweilzone und ist Treffpunkt für Wanderfreunde, die ins Schönfelder Hochland oder in den Schlosspark Pillnitz starten wollen.



(Foto: Garten)

8. „Ehemalige Pillnitzer“ - Wir stellen vor: Dr. Johann Schmadlak



Dr. Johann Schmadlak wurde am 23.5.1920 in Schöllschitz (Südmähren) geboren. Der Vater war leitender Obergärtner der „Viktoria-Baumschule“ in Schöllschitz, die Mutter war Hausfrau. Nach der Grundschule absolvierte er eine 3-jährige Lehrausbildung in einer Baumschule für Obst und Rosen im Nachbarort. Ab 1937 besuchte er die Höhere Gartenbauschule (ab 1938 Staatliche Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau) in Eisgrub (heute Lednice). Das Studium beendete er 1940 als staatlich geprüfter Gartenbautechniker.

Im gleichen Jahr wurde er zum Kriegsdienst eingezogen. Nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft gelangte er und seine Familie über Österreich und Württemberg nach Sachsen. Von 1946 bis 1950 arbeitete er in einer Außenstelle der Baumschule Viktor Teschendorf in der Nähe von Meißen, ab 1950 dann in der Zentrale der Baumschule in Cossebaude bei Dresden. In dieser Zeit absolvierte er die II. staatliche Fachprüfung zum Dipl. Gartenbau-Inspektor in Dresden-Pillnitz (1948). Anfang 1953 wurde er Arbeitsgruppenleiter am Institut für Obstbau, Marquardt bei Potsdam in der Zweigstelle Ottersleben bei Magdeburg. Dort bestand die Möglichkeit extern an der Humboldt-Universität zu studieren, 1958 erreichte er dort das Staatsexamen als „Diplom-Gärtner“. Im Zuge einer strukturellen Veränderung kam Dr. Schmadlak 1956 zu dem neu gegründeten „Institut für Obstbau“ und die Familie übersiedelte nach Dresden-Pillnitz. Als stellvertretender Abteilungsleiter der Abteilung Baumschulforschung befasste er sich bis 1970 mit verschiedenen Baumschulthemen. Während dieser Zeit promovierte er an der Humboldt Universität in Berlin 1962 zum Dr. agr., 1973 erlangte er durch eine weitere Promotion in Berlin den Titel eines Dr. sc. agr. 1970 wurde die Baumschulforschung abgegeben und Dr. Schmadlak wechselte in die Abteilung Obstzüchtung, die damals in Pillnitz eingegliedert wurde. Von diesem Zeitpunkt an bis zu seiner Emeritierung 1985 befasste er sich mit Apfelzüchtung. Unter seiner Mitarbeit entstanden viele Neuzüchtungen der heutigen Pi(Pillnitz)-Serie, unter anderem „Pilot“, „Piros“, „Pingo“, „Pia“, „Piflora“; „Pirella“ die bekannteste darunter ist aber sicherlich die Sorte „Pinova“.

Seit den 60er Jahren befasst sich Dr. Schmadlak in seiner Freizeit auch mit der Züchtung von Rosen, der er sich nach Erreichen des Ruhestandes noch intensiver widmen konnte. In den Jahren entstanden über 50 Rosenneuzüchtungen, darunter Sorten wie Bastei, Elbegold, Elbeglut, Pilurett, Pillnitzer Marcellina, Ulrike, Weißer Hirsch, Schloss Wildenfels,



Europarosarium Sangerhausen u.v.a. Eine umfangreiche Anzahl seiner Neuzüchtungen stehen in verschiedenen Rosarien, so im Europa-Rosarium Sangerhausen, im Bundesrosarium Dortmund, im Rosarium Baden bei Wien, der Insel Mainau und im Rosarium in Hradec Kralove.

Ein Höhepunkt seiner rosenzüchterischen Laufbahn war sicherlich, dass eine seiner Neuzüchtungen von einem Gremium um Ludwig Güttler ausgesucht wurde und, in einem Festakt am 30.08.2005 vor der Dresden Frauenkirche, auf den Namen ‚Rose der Dresdener Frauenkirche‘ getauft wurde.

Mit seinen Rosen beschäftigt sich Dr. Schmadlak bis heute, sicherlich ein Grund, dass man ihm seine 87 Jahre nicht unbedingt ansieht.

Sylvia Schmadlak

9. Wissenswertes:

Folgender Eintrag erreichte unser Gästebuch am 29. Januar 2007.

Hallo Verband ehemaliger Dresden-Pillnitzer,

Wolfgang Schneider hat sich in Ihr Gästebuch eingetragen.

Folgende Daten wurden übermittelt:

Thema: Endhaltestelle Linie 18

Kommentar: Hallo, ich habe beim "alten" Schanze an der Endhaltestelle Gärtner gelernt-1956-1959! In der Gartenbaufachschule musste ich als Stift oft mit dem Fahrrad Camilienblüten holen, welche zu Kränzen gebunden wurden. Eine wunderbare Erinnerung - ist schon lange her. Kennt mich vielleicht noch jemand? Vielleicht von der Berufsschule Gerokstrasse? Viele Grüsse aus Stuttgart

E-Mail:

Leider gibt es nur wenige Einträge in unserem Gästebuch!



Achtung! Änderung der E-Mailadressen des Verbandes!

Liebe ehemalige Pillnitzer,
leider sah ich mich gezwungen einige E-Mailadressen des Verbandes zu deaktivieren. Durch die Vielzahl an verschiedenen Kontaktadressen (vorstand@, kassenwart@, redaktion@, u.s.w.) erreichte uns auch eine große Anzahl an Spammails. Jeder möchte heute seine seriöse oder unseriöse Werbung an den Mann oder die Frau bringen. Das ist verständlich. Jedoch war es mir nicht mehr möglich die ca. monatlich 400 anfallenden Spams zu überblicken. Durch Programme werden Massen-E-Mails an gängige Adressen vor dem @ generiert und verschickt. Dieser Umstand ermöglichte auch uns, Empfänger der Spams zu werden.

Wenn Sie mit uns per E-Mail in Kontakt treten möchten, so schreiben Sie an: info@dresden-pillnitzer.de. Anfragen, Kritik, Lob o.a. bezüglich unserer Internetpräsenz können Sie senden an: webmaster@dresden-pillnitzer.de oder webmaster@dresden-pillnitzer.info.

Ohne Vorkehrungen würden wir nach wie vor ca. 100 Spammails monatlich erhalten. Darum meine Bitte! Bitte beachten Sie die Auswahl des Textes in der Betreffzeile Ihrer E-Mail. Alle E-Mails werden über zwei sensibel eingerichtete Filter geleitet.

Außerdem wird auf jede E-Mail innerhalb weniger Tage geantwortet. Sollte dies nicht der Fall sein, so wenden Sie sich bitte telefonisch an uns.

Enrico Bär
Webmaster

Termine 2007:

Jahreshauptversammlung: 22. September 2007 in Großsedlitz mit Führung durch den Barockgarten

Vorstandssitzungen: 22. September 2007
16. November 2007

Mitteilungsheft: 30. Dezember 2007 Redaktionsschluss
30. Januar 2008 Erscheinungstermin

Ausstellungen: 15. Dezember 2007 Weihnachtsterne in den Versuchsgewächshäusern Pillnitz



Geburtstage / Jubiläen / Sterbefälle

Im zweiten Halbjahr 2007 freuen sich die folgenden Mitglieder über einen „runden Geburtstag“:

95 Jahre	Martin Kircher, Wolfgang Klein
85 Jahre	Werner Pröhl (bereits im Mai, sorry), Margot Schreiber
75 Jahre	Eberhard Kügler
60 Jahre	Hannelore Nestler
55 Jahre	Dr. Gert Merkert
45 Jahre	Marcel Tappert, Jan Gärtner
40 Jahre	Udo Ludewig, Oliver Gabler
35 Jahre	Jens Maseberg, Carsten Schulze, Claudia Glöckner, Sonja Kiraly, Axel Feist, Sven Kupfer
30 Jahre	Steffen Heerklotz
25 Jahre	Christine Neidhardt

Der Vorstand gratuliert allen Jubilaren recht herzlich!

*Wenn Sie möchten, dass der Verband Freud und Leid mit Ihnen teilt,
dann geben Sie uns bitte Nachricht, wenn es in der Familie Gründe zum Feiern
oder Trauern gibt.*



Wir trauern um unsere langjährigen Mitglieder verbunden mit unserem aufrichtigen Beileid für die Hinterbliebenen.

Herr Dr. Siegfried Stritzke	geb.: 29.04.1929	gest.: Ende 2006
Frau Sigrid Kienast	geb.: 02.02.1923	gest.: 23.01.2007
Herr Prof. Dr. Roland Schuricht	geb.: 18.01.1927	gest.: März 2007
Herr Klaus-Dieter Buruck	geb.: 15.04.1936	gest.: April 2007

Der Pillnitzer Freundeskreis war ihr Leben

Sigrid Kienast

Ehrenmitglied des Verbandes „Ehemaliger Dresden-Pillnitzer“

Liebe Pillnitzer Freunde,
unsere von uns allen verehrte und geliebte Sigrid Kienast ist am 23. Januar 2007 im Alter von 84 Jahren von uns gegangen.

Ihr schweres Lungenleiden ließ sich nicht noch einmal operieren, und sie musste sich dem Schicksal beugen, Mit bewundernswerter Geduld und Energie hat sie die Behinderungen, die ein Schlaganfall ihr auferlegte, in den letzten Jahren getragen und noch kurz vor Weihnachten von den kleinen Verbesserungen berichtet.

Als Theo Kienast 1952 in Westdeutschland die ehemaligen Pillnitzer aufspürte und sammelte, hat Sigrid, als seine Ehefrau, ihn von Anfang an unterstützt und sich tatkräftig für die Sache eingesetzt. Das Hauptanliegen war die Beziehungen der Menschen zwischen Ost- und Westdeutschland nicht abreißen zu lassen. Die Treffen der Mitglieder des gegründeten Verbandes der Ehemaligen Dresden-Pillnitzer e.V. zu organisieren, bedeutete eine große Vorarbeit gegen politische Schwierigkeiten und Organisation von Zuschüssen des Ministeriums für gesamtdeutsche Fragen und anderer Sponsoren. Geeignete Heime für preiswerte Unterkünfte - manchmal bis zu 300-Betten-Häuser des CVJM, der Caritas, Kolpinghäuser; kirchliche Erholungsheime - mussten gefunden und auf lange Zeit im voraus bestellt werden. Da half eine gute Zusammenarbeit mit Leni und Siegfried Brendel.

Viele Tagungen wurden so angesetzt, dass die Bundesgartenschauen, bedeutende Gartenbaubetriebe oder Parkanlagen besucht werden konnten. Im Laufe der Jahre haben die Pillnitzer auf diese Weise viele Landstriche Deutschlands kennen gelernt, zumal jedes Mal eine ausführliche Einführung in Geschichte, Kultur und Wirtschaft vorausging und eine Autobusfahrt in die Umgebung die Treffen krönte.



Mit ihrem Wohnwagen machten Kienasts viele Besuche bei den Pillnitzern in Ost und West, halfen, wo nötig mit Rat und Tat und festigten die guten freundschaftlichen Beziehungen. Mit Rücksicht auf den Bestand des Verbandes wurden politische Auseinandersetzungen zwischen Ost und West vermieden. Nur am Rande gab es heimliche Gespräche über Flucht und Friedensbewegungen.

Nach Theos Tod gab es bei den Pillnitzer Treffen kaum eine Veränderung, denn Sigrid hat es verstanden, sein Anliegen nahtlos weiterzuführen. Sie war eine äußerst tatkräftige, kluge Frau mit Ideen und Durchsetzungsvermögen.

Mit 60 Jahren ließ sie sich noch auf eine ganz neue Tätigkeit als Hausdame in Amerika ein. Ihren Urlaub richtete sie aber stets so ein, dass sie kein Pillnitzer Treffen auslassen musste.

Als Sigrid den Schlaganfall erleiden musste, hat sie sich nicht entmutigen lassen. Hat mit Unterstützung ihrer Tochter weiter ein selbstständiges Leben geführt und eisern daran gearbeitet, Fortschritte in der Bewegung zu erzielen. Ihre sich gesetzte Lebensaufgabe, den Pillnitzer Kreis nicht sterben zu lassen, war gewiss ihr Motor. Dank Dr. Möschner, der all ihre Vorschläge bereitwillig und gerne aufgriff und noch einen Tag vor ihrem Tod mit ihr telefonierte, ist sie in diesem Glauben gestorben. Wie gut, dass ihr ein langes passives Krankenlager erspart blieb!

Der Verband der Ehemaligen Dresden-Pillnitzer ernannte Sigrid Kienast im letzten Jahr zum Ehrenmitglied und lobte ihre Verdienste. Das war für sie eine große Ehre und Freude.

In großer Dankbarkeit verneigen wir uns vor dieser tapferen und tüchtigen Frau, unserer Freundin, die in unser aller Leben eine große Lücke hinterlassen wird. Sigrids Urne wird auf dem Weißen Hirsch in Dresden neben Theo beigesetzt. Die Teilnehmer des Treffens im August werden dort von ihr Abschied nehmen.

Trudel und Hubert Schmitz
Freunde aus Bremen

Ein Leben für Pillnitz

Prof. Dr. habil. Roland Schuricht

Ehrenmitglied des Verbandes „Ehemaliger Dresden-Pillnitzer“

Am 18. Januar 2007 vollendete Professor Roland Schuricht sein 80. Lebensjahr. Nur kurze Zeit später verstarb er nach kurzer schwerer Krankheit.

Nach landwirtschaftlicher Lehre, Abitur und Studium an der Martin-Luther-Universität Halle sowie Tätigkeiten an verschiedenen Stellen in der Landwirtschaftsverwaltung und erfolgreicher Promotion 1965 begann er seine wissenschaftliche Laufbahn am Institut für Obstbau Dresden-Pillnitz der

Akademie der Landwirtschaftswissenschaften. Seit 1963 war er als wissenschaftlicher Abteilungsleiter und Direktor eines Forschungsbereiches tätig. Seine Arbeiten beschäftigten sich mit betriebswirtschaftlichen Fragen im Obstbau, mit

Fragestellungen zur Mechanisierung der Obsternte, zur Gestaltung intensiver Anbausysteme, zum Schnitt und zur Sortenwahl. Prof. Schuricht leitete über viele Jahre die Arbeitsgemeinschaft „Tafelapfel“ in der DDR.



Einen besonderen Schwerpunkt legte er auf die enge Zusammenarbeit mit der obstbaulichen Praxis. So entwickelte er die obstbaulichen Voraussetzungen für ein intensives Anbausystem für Äpfel. Unter seiner engagierten Mitarbeit entwickelte das damalige VEG Obstproduktion Borthen ein völlig neues Gerätesystem zur Bewirtschaftung von Apfelanlagen mit Portaltraktoren. Diese Portaltraktoren werden noch heute eingesetzt und in weiterentwickelter Form gebaut.

Nach den politischen Veränderungen 1990 wurde er zum Leiter des Instituts für Gartenbau und Landespflege, dem heutigen Fachbereich der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft, berufen.

In dieser Zeit leistete er Pionierarbeit beim Aufbau der sächsischen Landesforschung auf gärtnerischem Gebiet. Unter seiner Leitung wurde das damalige Institut für Gartenbau mit den Referaten Zierpflanzenbau, Gemüsebau, Obstbau, Garten- und Landschaftsbau/Baumschule, Technik und Versuchsdurchführung aufgebaut. Mit seiner Arbeit hat er den Grundstein für die hohe Ausstrahlungskraft des heutigen Fachbereichs Gartenbau und der Fachschulen für Technik und Gartenbau gelegt.

Seinem hohen persönlichen Engagement ist maßgeblich zu verdanken, dass sich am Standort Dresden-Pillnitz drei leistungsfähige Lehr- und Forschungseinrichtungen für den Gartenbau entwickelt haben – die Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft mit dem Fachbereich Gartenbau und den Fachschulen für Gartenbau und Technik, das Institut für Obstzüchtung der Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen Quedlinburg und die Hochschule für Technik und Wirtschaft mit dem Fachbereich Landbau und Landespflege.

Auch in dieser Zeit galt sein besonderes Interesse dem sächsischen Obstbau.

In Würdigung seiner Verdienste für den Gartenbau erhielt er die „Ernst-Schröder-Münze“ des Zentralverbandes Gartenbau.

Herr Prof. Schuricht war Ehrenmitglied des Landesverbandes „Sächsisches Obst“.

Dr. Wolf-Dietmar Wackwitz

Fachbereichsleiter Gartenbau, Schulleiter Fach- und Technikerschule



Impressum

Mitteilungen

Herausgeber

Verband ehemaliger Dresden-Pillnitzer e.V.

Redaktion

Enrico Bär

Anschrift der Redaktion

Fachschule für Gartenbau

Söbrigener Str. 3a, 01326 Dresden

Tel. 0351-2612525, Fax 0351-2612489

E-Mail: webmaster@dresden-pillnitzer.de

Erscheinungsweise: halbjährlich

Wir freuen uns über jedes eingesandte Manuskript. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, nicht unbedingt die der Redaktion oder des Vorstandes.

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu bearbeiten und sinngemäß zu kürzen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.



Vorstand

Fachschule für Gartenbau

Söbrigener Str. 3a, 01326 Dresden

Tel. 0351-2612525, Fax 0351-2612489

Vorsitzender: Wolfgang Friebel

Geschäftsführer: Dr. Bernd Stelzer

E-Mail: info@dresden-pillnitzer.de

Internet

www.dresden-pillnitzer.de

www.dresden-pillnitzer.info

Bankverbindung

Ostsächsische Sparkasse Dresden Konto-Nr.: 31 20 18 69 10 / BLZ: 850 503 00



Absolventen 2007 der Fachschule für Technik und Fachschule für Gartenbau gemeinsam mit Regierungspräsident Noltze und Lehrkräften